



Eine beispiellose Trockenheit

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte wurde die Insel Martinique, ein französisches Überseedepartement, aufgrund außergewöhnlicher Wasserknappheit seit April in den Status der „Dürrekrise“ versetzt. Am Freitag, dem 17. Mai, erließ die Präfektur ein Dekret, das strenge Einschränkungen für den öffentlichen Trinkwasserverbrauch vorschreibt. Unternehmen müssen ihren Wasserverbrauch um 25 % reduzieren, und Privatpersonen dürfen keine Autos oder Boote mehr waschen.

Historische Trockenheit

Die Präfektur beschrieb die Situation als „außergewöhnlich“ und verglich sie mit der Rekordtrockenheit von 1973. Im April lagen die Niederschläge um bis zu 70 % unter dem Durchschnitt der letzten 30 Jahre. Es wird erwartet, dass sich die Situation kurzfristig nicht verbessert, da keine signifikanten Niederschläge in Sicht sind. Erst gegen Ende Mai oder Anfang Juni wird mit „erheblichen“ Regenfällen gerechnet.

Sofortmaßnahmen

Ein Dekret vom 5. April hatte bereits eine verschärfte Dürre-Warnstufe eingeführt, aber die aktuelle Krise erfordert noch strengere Maßnahmen. Die „Mindestabflüsse in den Gewässern“ wurden ausgesetzt, sodass die Wasserentnahme aus Flüssen für die Trinkwasserproduktion und -verteilung erhöht werden kann. Zusätzlich sind das Waschen von Autos und Booten verboten und die Industriebetriebe müssen ihren Wasserverbrauch um ein Viertel reduzieren.

Auswirkungen auf die Bevölkerung

Die Einwohner von Martinique, besonders in den zentralen und südlichen Regionen, sind seit Anfang April mit rotierenden Wasserausfällen konfrontiert. Der Rückgang der Flusspegel und der dadurch entstehende Wassermangel hat zur Schließung von etwa 20 Schulen geführt, da die hygienischen Bedingungen nicht gewährleistet werden konnten.

Hitzewelle und Wassermangel

Zusätzlich zur Trockenheit kämpft Martinique mit extremen Hitzewellen. Die Temperaturen lagen in den ersten fünf Monaten des Jahres durchschnittlich 2 °C über den üblichen Werten und erreichten im Mai sogar 4 °C über dem Normalwert. Zwischen dem 9. und 11. Mai wurden Temperaturen von über 34,9 °C gemessen.



Der Präfekt von Martinique, Jean-Christophe Bouvier, erklärte am Dienstag auf dem lokalen Radiosender RCI, dass „es kein Wasser mehr auf Martinique gibt“ und dass 15 der 20 Wasserentnahmepunkte des Territoriums stark unterversorgt seien. Über 90 % der Wasserressourcen Martiniques stammen aus Flüssen, was die Insel besonders anfällig für Trockenheit macht.

Ein Appell zur Verantwortung

Angesichts dieser beispiellosen Dürrekrise ist die Zusammenarbeit aller notwendig, um den Wasserverbrauch zu minimieren und die Auswirkungen der Knappheit abzumildern. Die Bevölkerung und Wirtschaft von Martinique stehen vor einer großen Herausforderung, aber durch gemeinsames Handeln und strikte Einhaltung der vorgeschriebenen Maßnahmen kann diese Krise bewältigt werden.

Die aktuelle Situation auf Martinique ist ein Zeichen, das die dringende Notwendigkeit verdeutlicht, nachhaltige Wasserbewirtschaftungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Langfristige Lösungen müssen gefunden werden, um die Insel widerstandsfähiger gegen zukünftige Dürren und extreme Wetterereignisse zu machen. Nur durch eine umfassende Anpassung und Vorbereitung kann Martinique zukünftige Wasserkrisen besser bewältigen.

[#Communiqué] #secheresse #RessourcesEnEau

□ Réunion avec l'ensemble des acteurs pic.twitter.com/4LXCsc5BRy

— Préfet de la Martinique (@Prefet972) May 11, 2024